



Abend -

Zeitung.

205.

Donnerstag, am 27. August 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. S. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Reisebilder auf dem Lebenswege.

6.

Ohne Verdienst.

Hab' ich's verdient denn, daß so reich
Der Himmel mich mit Glück begabt,
Daß mich Natur so innig labt,
Die Liebe bettet mich so weich,
Der frohe Muth so wacker bleibt,
Der Geist so ungetrübt und hell,
Und jeder Keim am Lebensquell
Mir immer neue Blüthen treibt?

Nein, nein, ich hab' es nicht verdient,
Es ist ein himmlisches Geschenk,
— Des bin ich dankbar eingedenk —
Was mich umleuchtet und umgrünt,
Was mir den Kuß der Weihe beut,
Den Händedruck der Freundschaft giebt,
Und ewig liebend und geliebt,
Mich über Alles hoch erfreut.

Das gibt des Himmels Güte nur!
Kauft Euch einmal dieß reine Glück,
Den fröhlichen, zufried'nen Blick,
Auf Leben, Wirken und Natur?
Verschwendet Schätze, Sorg' und Fleiß
Auf dieß Gefühl, so voll und groß;
Es ruht nur in der Gnade Schooß,
Es hat auf Erden keinen Preis.

Und nur, daß man es anerkennt
Als unschätzbares, theures Gut,
Das ist's, worin der Segen ruht,
Den nur die Demuth weiß und nennt;
Doch wer sich dessen stolz erfrecht,
Dem ist es auf der Stell' entflohn,
Denn Alle sind vor Gottes Thron
Wir doch nur ohn' Verdienst gerecht.

Eb. Hell.

Die Bilder.

(Fortsetzung.)

Mit fröhlichem Muth und begeistert durch den Gedanken, im seltenen Verein der Freundschaft und Liebe himmlische Tage verleben zu können, begann Arthur mit Tagesanbruch in Begleitung seiner Gefährten die Reise. Seine gutmüthigen, heiteren Scherze, wie die poetischen Schilderungen der Naturschönheiten seines kleinen, irdischen Paradieses erweckten den stillen Erick oft aus seinem Nachdenken, wie sie dem spottfüchtigen Italiener manchen launigen Ausfall entlockten. So gestaltete sich die Reise zur angenehmen für alle Theilnehmer, und selbst die beschwerlichen Wege in den gebirgigen Abbruzzen, reizten durch ihre wilden, aber pittoresken Ansichten, die Aufmerksamkeit des alle Extreme liebenden Riccardo's. Als sie nun, dem Ziele ihrer Wanderung nahe, eines Tages in jenes Thal gelangten, wo Arthur die Geliebte zuerst erblickt, und er mit glühendem Enthusiasmus des Augenblickes gedachte, wo zum neuen Leben erwachend, er in Camilla's schöne, dunkle Sterne schaute, drückte Riccardo rasch seine Hand und einen flammenden Blick auf ihn richtend, rief er in einer Art wilden Entzückens: „Bei Gott! das Mädchen muß himmlisch schön seyn, um derenwillen Sie Ihr Leben so kühn in die Schanze schlagen; lassen Sie uns eilen, damit auch ich diese Huldgöttin kennen lerne!“ Erfreut durch des Freundes sich selten laut äußernde Bewunderung, wandte Arthur sich, seinem Wunsche Folge leistend, zum Ges